

feige verstandener Bündnistreue hinzunehmende Tod von hundert und mehr Millionen Menschen. Deshalb werde ich ein Ja zur Stationierung der vorgesehenen Vernichtungswaffen niemals tolerieren. Und gleich mir werden Hunderttausende engagierter Demokraten jedem Abgeordneten die Achtung verweigern, der durch sein Ja verantwortlich wird für das Unverantwortliche, der bereit ist, gegen den mehrheitlichen Willen der bundesdeutschen Bürger den Anfang vom Ende zu datieren und der leidvollen Erfahrung deutscher und europäischer Geschichte Hohn zu sprechen.

Diese Geschichte ist eine schuldhafte. Bis heute tragen wir an ihren Folgen. Aus ihr zu lernen sollte Gebot jedes Bundestagsabgeordneten sein. Zuerst mitverantwortlich, dann hauptverantwortlich haben wir Deutsche uns und Europa zweimal mit Krieg überzogen, die Welt herausgefordert, schließlich das Verbrechen des Völkermordes als nicht abzutragende Schuld auf uns geladen, und dennoch aus den Niederlagen — so sieht es abermals aus — nicht das Entscheidende lernen wollen. Jedesmal waren wir hochgerüstet und glaubten, obgleich christlich geprägt, vor allem an Rüstung. Ist dieser Glaube immer noch nicht gebrochen? Vor allen anderen Völkern müßte das deutsche Volk schmerzhaft, peinigend und unstillbar wissen, daß Waffen auf ihren Gebrauch warten, daß Waffensysteme sich selbständig machen und ihre eigene vernichtende Logik entwickeln, daß uns nicht Waffen fehlen.

Die Mehrheitsverhältnisse im Bundestag machen es notwendig, besonders jenen Abgeordneten ins Gewissen zu reden, deren Parteien sich christlich nennen. Ich frage Sie: Wie sollen Sie als Christen und beredte Vertreter christlicher Wertvorstellungen ein Ja verantworten, dessen menschenverachtende, alles Leben vernichtende Folgen nachgewiesen, schlimmer noch, vorgesehen sind? Wie wollen Sie, nach Ihrem Glauben, vor Jesus Christus und seinem Gebot der Nächstenliebe bestehen, wenn Sie Ja gesagt haben zu den Instrumenten des kalkulierten Völkermordes?

Ich bitte Sie, Nein zu sagen zur drohenden Aufstellung von Mittelstreckenraketen mit nuklearen Sprengköpfen auf deutschem Boden. Gleichzeitig sollten Sie europäische, also auch deutsche Mitsprache bei der Fortsetzung der Genfer Verhandlungen fordern.

Ich bitte Sie, Abschied zu nehmen von einem trügerischen, auf Abschreckung beruhenden Sicherheitssystem, dessen (ich wiederhole) infantiles Konzept bisher nur den Aberwitz des Wettrüstens zur Folge gehabt hat und demnächst außer Kontrolle geraten wird; ein neues Sicherheitssystem setzt nicht das Ende, wohl aber die Reform und Zusammenarbeit der beiden gegeneinander gerichteten Militärbündnisse voraus.

Ich rufe Sie auf, Ihre Kräfte auf jene Probleme zu konzentrieren, die überdies die Bürger tagtäglich bedrücken. Keine neuen Raketen sind hierzulande gefragt, wohl aber ein wirksames Arbeitsbeschaffungsprogramm. Wenn Sie den Frieden sicherer machen wollen, dann fahren Sie fort, mit der DDR ein gesamtdeutsches Umweltschutzabkommen zu erarbeiten, damit, nach allem was sonst uns schon abgestorben ist, nicht auch der Wald und die Flüsse sterben.

Ich bitte Sie, meinen dringlichen Appell so ernst zu nehmen, wie ich die Ihnen auferlegte und vor den Bürgern der Bundesrepublik zu verantwortende Entscheidung ernst nehme.

Günter Grass

PETER-JÜRGEN BOOCK
an Peter Schneider

Eines der beherrschenden innenpolitischen Themen gegen Ende der siebziger Jahre waren die Aktionen der sogenannten Stadtguerilla. Peter-Jürgen Boock hatte sich 1977 an einem „Kommandounternehmen“ der „Roten Armee Fraktion“ beteiligt, es dann aber sabotiert. Er hatte sich zwei Jahre später von der RAF losgesagt und an seine ehemaligen Freunde appelliert, den bewaffneten Kampf aufzugeben. Nach seiner Verhaftung 1981 weigerte er sich, als Kronzeuge aufzutreten und wurde am 7. Mai 1984 für schuldig befunden, an sechs Morden beteiligt gewesen zu sein: die Strafe von dreimal lebenslänglich plus 15 Jahre war damals die höchste, die jemals von einem Gericht der Bundesrepublik verhängt worden war. Der Schriftsteller Peter Schneider war mit dem Vorschlag eines Fernsehinterviews an

ihn herangetreten, doch das Oberlandesgericht in Stuttgart hatte das untersagt. Daraufhin hatten beide einen Briefwechsel verabredet, in dem unter anderem Boocks Gratwanderung zur Sprache kam, sowohl die Freiheit als auch den Schutz der Gruppe aufzugeben zu haben. Heinrich BöUschrieb an Fronleichnam 1984 ein Gedicht, dessen erste Strophe schließt: „ ... dreimal lebenslänglich I wo doch Ireal existierende Mörder I nur einmal lebenslänglich I ihre Pension beziehen“.

lieber peter, Stammheim, den 13.5-1984

das war's denn also, irgendwer hat mir gesagt, daß das die höchste strafe gewesen sei, die in der geschichte der brd bisher ausgesprochen worden ist, welche ,ehre'!

die ersten tage nach dem urteil war ich wie örtlich betäubt, du kennst ja sicher dieses gefühl nach der spritze beim Zahnarzt; man denkt, der ganze mund und die zunge seien auf das doppelte ihres normalen volumens angeschwollen, und alles fühlt sich so an, als bestehe es aus totem, abgestorbenem fleisch, es war sicher eine art Selbstschutz der psyche, diesen horror nicht zu nah heranzulassen, leider hält dieser schütz, genau wie eine spritze, nicht ewig vor, und allmählich bahnt sich der schmerz seinen weg durch die betäubung.

das urteil hat in mehr als einer hinsieht demonstrativen charakter. es galt nicht nur mir, war eben nicht nur die räche für meine Weigerung, mich zum willfähigen judas der büttel machen zu lassen, dieses urteil galt vor allem auch einer politischen haltung, und nicht nur der meinen; es zielt auf alle, die mich unterstützt haben, die diese haltung teilen, außerdem muß man dieses urteil - so glaube ich jedenfalls - im Zusammenhang mit einer ganzen menge anderer fälle sehen, die zusammengenommen das roll-back der Justiz in den letzten jähren kennzeichnen: das brokdorf-urteil, die nürnbergger massenverhaftungen, das kammergerichtsurteil in berlin gegen klöckner und härlin, die hinrichtung durch die hintertür von peter schult, die art, wie kemal altun in den tod getrieben wurde, das alles gehört zusammen, auch wenn das so keiner wahrhaben will.

manches, was ich bisher weggedrückt habe, wegdrücken mußte, um überhaupt noch da drüben im mehrzweckgebäude sitzen zu können, wird mir jetzt mehr und mehr bewußt, wenn

diese typen nur gekonnt hätten, sie hätten mich aufs Schafott gezerrt, wahrscheinlich ziehen sie (noch) die dreimal lebenslange strafe vor, weil sie nicht soviel Widerspruch aufkommen läßt, weil sie - so jedenfalls das kalkül - schneller vergessen wird, ich kann jetzt diejenigen verstehen, die, wie manche in den usa, auf ihrer hinrichtung bestanden haben, ich finde es ehrlicher, jemanden gleich umzubringen, als langsam alles leben aus ihm herauszuquetschen und das als „humanitär“ zu bezeichnen - welche heuchelei!

du hast recht, es ist in der tat auf den ersten blick merkwürdig, in wievielen punkten sich die anwürfe der ‚raf‘ einerseits, der bundesanwaltschaft und des gerichts andererseits decken, merkwürdig aber auch nur auf den ersten blick, es ist deutsche logik, es ist die mentalität, die auch die endlösung hervorgebracht hat, es ist die gesinnung, die für die massenmorde von Staats wegen immer eine entschuldigung weiß und gleichzeitig mit der geheuchelten empörung des biedermanns auf einen buhmann zeigt, der als der ‚wahre Verbrecher‘ herhalten muß. so, wie sich für die ‚raf‘ die weit in kämpfer und schweine unterteilt, so zerfällt sie für die obrigkeitshörigen büttel in befehlsausführende oder zumindest passive Untertanen und eben in terroristen, aufrührer, arbeitsscheue - zwei Seiten derselben medaille. selbst in der definition des „Verräters“ sind sich die Positionen ähnlich, wie oft war aus dem munde angeblich christlicher‘ politiker zu hören, daß leute wie z. b. brandt und wehner doch vaterlandslose gesellen gewesen seien! und ist nicht sogar ein postbote, so er der dkp angehört, gleich ein potentieller landesVerräter? der Umgang mit politisch andersdenkenden reduziert sich zur vernichtungsrhetorik, in bekannter deutscher tradition. wie tief sitzt doch die angst davor, zweifei zuzulassen, einmal nicht das ‚rezept‘ zu wissen, schwäche einzugestehen! wer so etwas laut ausspricht, wird erbarmungslos niedergemacht.

der Vorwurf, den ‚raf‘ und bundesanwaltschaft unisono erheben, bezieht sich auf die Vorgänge während meiner Verschleppung auf den hohenasperg. dort sind mir die aussagen von dellwo und speitel zum sogenannten ‚wuppertaler treffen‘ vorgehalten worden, ich bin gefragt worden, ob mir diese aussagen bekannt seien, was ich bejaht habe, daraus ist dann in der interpretation von bundesanwalt zeis die behauptung geworden (er war anwe-

send), ich hätte den inhalt dieser aussagen bestätigt, allerdings hat er diese behauptung erst auf den markt geworfen, als klar war, daß sie mich nicht knacken können, selbst die anwesenden herren vom bundeskriminalamt wollten zeis' version nicht bestätigen, daraus ist dann geworden, daß ich die entsprechende frage ‚nicht ausdrücklich verneint‘ hätte.

dazu habe ich aber sowohl in meinem Schlußwort als auch im verfahren gegen Stefan wisnewski etwas gesagt, inzwischen ist zeis auch der einzige, der behauptet, ich hätte dellwos und speitels aussagen bestätigt, selbst die tatsache, daß er sich dabei widersprochen hat — in düsseldorf hat er gesagt, ich hätte sie laut und vernehmlich bei jedem einzelnen namen bestätigt, in frankfurt soll ich nur noch ‚leise ja‘ gesagt haben, hier in Stuttgart soll ich nur noch genickt haben - hat daran nichts geändert, der eine bka-ler, der sich lieber an nichts erinnern wollte, hat jetzt gesagt, es könne sein, daß ich die aussagen bestätigt hätte, er habe gerade zu diesem Zeitpunkt den räum verlassen, von dem anderen stammt die formulierung, ich hätte die aussagen zumindest ‚nicht ausdrücklich verneint‘.

wie gesagt, das einzige, was ich gesagt hab - und das war schon ein fehler - war das ja auf die frage, ob mir diese aussagen bekannt seien, ich sehe es so, daß hinter dieser fehl-information zum einen die gekränkte eitelkeit von zeis steckt, der schon einer reihe von leuten erzählt haben soll, er hätte mich ‚geknackt‘, und danach mit nichts über land kommen konnte; zum anderen sollte sie mich von jeglicher Solidarität isolieren und als Verräter brandmarken - man hatte wohl anfangs die hoffnung, mich dann immer noch umdrehen zu können, letztlich steht da meine aussage gegen die von zeis, über die bewertung vor gericht braucht man sich also keine gedanken zu machen, erstaunlicherweise gehen auch in diesem punkt ‚raf‘ und bundesanwaltschaft völlig überein.

naja, was solls. ich hab den ganzen Vorganginzwischen, ich weiß nicht mehr, wie oft, beschrieben, du kannst sicher verstehen, daß ich gerade jetzt keinen drall mehr hab, das nochmal alles zu wiederholen.

ach ja, was für eine ehre, daß mich in den äugen dieser eindimensionalisten das dreifache „lebenslänglich und 15 jahre“ (lebenslänglich, minus 3% rabatt) „adelt“, ich möchte nicht

erleben, wie diese typen sich verhalten würden, wenn sie auch nur zu einem zehntel so durch die mühle gedreht würden wie ich. meine erfahrung ist jedenfalls, daß gerade die beinharten sprücheklopfer wenig Substanz haben, wenn es drauf ankommt - das gilt sowohl für den knast als auch für draußen, aber was solls, ich hoffe, daß sie nie in die Verlegenheit kommen, vierundzwanzig stunden am tag, und das über jahre, von ihrer eignen moralischen Substanz leben zu müssen.

auf den märtyrerstatus kann ich gut verzichten, es gibt nichts hohleres als das. märtyrer und helden braucht man doch nur, um die schwachpunkte der geschichte zu kaschieren, am besten sind ja immer die helden, die tot sind, die können sich nicht mehr dagegen wehren, mißbraucht zu werden, wenn du das „bolivianische tagebuch“ von ehe guevara gelesen hast, weißt du, daß der typ gerade dabei war, zu erkennen und zu analysieren, warum seine focus-theorie falsch war und warum so viele fehler gemacht worden sind, statt nun nach seinem tod - der ja folge dieser fehler war - diese analyse fortzuführen und die konsequenzen daraus zu ziehen (daß nämlich guerilla, isoliert von den sozialen kämpfen, zum scheitern verurteilt ist), haben sie einen heiligen aus ihm gemacht und seine fehler zur stadguerilla-theorie gesteigert, dafür haben dann die tupamaros, die montenoros, die brigate rosse und die raf zahlen müssen - abgesehen von den militärdiktaturen, die aus dieser fortführung eines falschen ansatzes erwachsen sind, alles, was nicht konsequent diskutiert, analysiert und kritisiert worden ist in der geschichte der Unken, hat sich früher oder später bitter gerächt.

soviel zu märtyrern und helden.

was dein freund da gesagt hat, man müßte im knast festhalten an seiner „identität“ als „politischer“ oder „normaler krimineller“ ist in der tat zynisch, ich bin der meinung, daß es nur für sehr begrenzte zeit möglich ist, sich selbst nur über negationen zu definieren, wenn du aufhörst zu lernen, fängst du an zu sterben, es mag zwar sein, daß das äußere gerüst noch sehr lange steht, aber dahinter wird es hohl, und irgendwann hast du keinen halt mehr, keine Substanz, mir scheint das ein typischer trugschluß von intellektuellen zu sein, die auf ihr theoriegerüst angewiesen sind, es soll aber menschen geben, bei denen der wille, unrecht zu überleben, weniger aus büchern und abstrakten erkenntnissen

kommt, als aus selbsterlebtem unrecht, recht könnte dein freund nur insofern haben, als ein derartiger wille inzwischen sowas wie einen anachronismus darstellt, ähnlich wie der typ des bewußten kriminellen, der noch einen eignen moralischen kodex hat und sich deswegen mit der anderen seite nicht einläßt.

heute dominieren die junkies und die ex- und hoppkriminellen, die würden auch ihre eigne mutter verzinken, wenn es dafür einen schuß oder bargeld gäbe.

was die politischen gefangenen betrifft: da liegen die dinge natürlich etwas anders, trotzdem denke ich, daß es sich dein freund verdammt einfach macht, die fähigkeit der politischen gefangenen, sich auf eine selbstkritische reflektion oder das eingeständnis von fehlern/fehleinschätzungen einlassen zu können, hängt meiner meinung nach auch davon ab, was draußen läuft: davon, wie sehr sie kritisch-solidarisch gefordert bleiben (also weder zu kultfiguren hochstilisiert noch als politische kriminelle ausgegrenzt werden) und auch davon, daß die diskussionsprozesse, die mal dazu führten, daß sie diesen weg der auseinandersetzung gewählt haben, nicht mit ihrem - eventuellen - scheitern gestorben sind (das „eventuell“ bezieht sich darauf, daß j a auch hier - aus sieht der raf - der kämpf noch nicht am ende ist).

puuuh, was für ein bandwurm. ich kanns auch einfacher sagen: die meinung, die du zitiert hast, dient mehr als eine ausrede für die linken, als daß sie was mit den leuten in den hochsicherheitstrakten zu tun hat: „die müssen halt so, die können gar nicht anders“ (... und „wir müssen halt, wie wir nur können“ - das fehlt dann meist, wäre ja auch entlarvend).

okay, lieber peter, laß dein töchterchen, so oft es geht, an deinen fingern lutschen, orale befriedigung soll ja sehr wichtig sein, ich beneide dich um all die erfahrungen, die du im moment machen darfst, ich hoffe, wir sehen uns bald, bis dann.

eineumarmung

Charly.

DIE BRÜDER VON BRAUNMÜHL an die RAF

Am 10. Oktober 1986 wurde der Leiter der Politischen Abteilung im Auswärtigen Amt Gerold von Braunmühl vor seinem Haus im Bonner Vorort Ippendorf von Angehörigen eines „Kommando Ingrid Schubert“ der Roten Armee Fraktion erschossen. In einem fünfeinhalbseitigen Bekennerbrief hieß es im üblichen verkommenen RAF-Deutsch unter anderem, daß der ermordete „Geheimdiplomate“ eine der „zentralen Figuren in der Formierung westeuropäischer Politik im imperialistischen Gesamtsystem“ gewesen sei, überdies „Vertreter der Bundesregierung im politischen Komitee der europäischen politischen Zusammenarbeit (EPZ)“, das zum wichtigsten Instrument der politischen Formierung und Durchschaltung der Staatsapparate in Westeuropa geworden ist.“ Am 7. November richteten die fünf Brüder Gerold von Braunmühls den folgenden offenen Brief an die Attentäter, abgedruckt in der „tageszeitung“ und der „Frankfurter Rundschau“.

Ihr habt unseren Bruder ermordet. Ihr habt Euern Mord begründet. Wir wollen Euch auf diese Begründung antworten.

Das Schreiben, das Ihr am Ort des Mordes zurückgelassen habt, haben wir aufmerksam gelesen. Auch anderes, was Ihr geschrieben habt, haben wir gelesen. Wir haben darüber nachgedacht und gesprochen. Warum habt Ihr das gemacht?

Eure Begründung ist eine Art Abhandlung: Fünf Seiten Welt-politik, wie Ihr sie seht; eine halbe Seite, die wie ein schlecht passender Einschub wirkt - Aufzählung einiger Funktionen unseres Bruders und ein paar Worte zu dem, wovon Ihr meint, daß es sein Ziel gewesen sei.

Eure Sprache ist wie Beton. Fest verbarrikiert gegen kritisches Denken, gegen Gefühle und gegen jede Wirklichkeit, die sich ihren erstarrten Begriffen nicht fügen will. Sie gibt dem, der sie spricht, immer recht. Sie ist schwer verständlich, obwohl sie alles so einfach macht:

- Da ist das imperialistische Gesamtsystem als „hauptfeind der Völker in ihrem kämpf um Selbstbestimmung und befreiung.“
- Da ist Westeuropa, das geeint und gestärkt werden soll, um die USA militärisch zu entlasten und den Zusammenbruch des Gesamtsystems möglichst aufzuhalten. Durch Errichtung einer europäischen NATO-Säule wird Westeuropa zum neuen Kriegszentrum. „Europäisch Politische Zusammenarbeit“ (EPZ) heißt der neue Hauptfeind des internationalen revolutionären Proletariats.
- Und schließlich sind da die Leute, die das alles machen. Hervorragend unter anderen der politische Direktor im Bonner Auswärtigen Amt, in dessen Zuständigkeit die EPZ fällt. Also schießt Ihr auf ihn: „heute haben wir... den geheimdiplomaten braunmühl, ... eine der zentralen figuren in der formierung westeuropäischer politik im imperialistischen gesamtsystem, erschossen.“

Eine tot-sichere Logik. - Aber wen soll sie überzeugen?

Gibt es unter Euch und Euren Freunden keine kritischen Fragen? Zum Beispiel: Ob Einigung und Stärkung Westeuropas und Europäisch Politische Zusammenarbeit auch zu etwas anderem führen kann als zur Stützung der USA und zu verschärfter Ausbeutung der Dritten Welt? Fragt Euch niemand, wie Ihr Eure Theorien überprüft und Eure Behauptungen beweist? Und wie legitimiert Ihr das, was Ihr tut? Macht es Euch keine Schwierigkeiten zu erklären, wie eine zwanzig- oder zweihundertköpfige Gruppe, die sich kommunistisch nennt, das macht, „als internationales Proletariat zu denken und zu handeln“? Daß „der prozeß der front hier und j etzt nicht massenhaft verläuft“, ist Euch nicht entgangen. Auf die Zustimmung der Menschen, für die Ihr denken und handeln wollt, habt Ihr verzichtet. - Wer erleuchtet Euch? Wer macht Euch zu Auserwählten Eurer elitären Wahrheit? Wer gibt Euch das Recht zu morden? Gibt es irgendetwas außerhalb Eurer grandiosen Ideen, was Euch erlaubt, einem Menschen Eure Kugeln in den Leib zu schießen?

Glaubt Ihr wirklich, jemanden davon überzeugen zu können, daß Ihr ausgerechnet mit dem Mord an unserem Bruder „den strategischen plan der imperialistischen bourgeoisie, weltherr-

schaft zu erreichen, in seinen konkreten aktuellen projekten angegriffen“ habt?

Vielleicht habt Ihr deshalb den „Geheimdiplomaten“ erfunden, weil das so schön verrucht klingt und ein wenig über die Verlegenheit hinweghelfen soll, die es Euch bereitet, gerade diesen Mord „politisch vermitteln“ zu müssen.

Oder bringt es Euch nicht in Verlegenheit, wenn es sich auch unter Euren Freunden herumspricht, daß Ihr einen ermordet habt, der sich nie angepaßt hat - auch nicht innerhalb dieser Bundesregierung -, einen, den Krieg und Ungerechtigkeit - egal auf welcher Seite - zutiefst empörten und der in erster Linie immer für eine Verständigung mit den sozialistischen Ländern gearbeitet hat? Wißt Ihr das überhaupt? Interessiert Euch so etwas? Untersucht man bei Euch so genau, bevor man einen Mord begeht? Aber vielleicht habt Ihr unseren Bruder ja gerade deshalb ermordet, weil Ihr das wußtet. Weil Euer Klischee vom „imperialistischen Vernichtungsstrategen“ verzweifelt schlecht auf unseren Bruder passen wollte.

Ihr schreibt, Braunmühl habe die EG „militärisch sauber“ halten wollen, „um die imperialistische Vernichtungsstrategie auf politischer ebene forcieren“ zu können. Die bekannte Heimtücke der Linken und Liberalen: daß sie das System verschleiern, dadurch wirksamer machen und aufrecht erhalten! - War das Euer tieferer Grund? Warum sagt Ihr es dann nicht offen heraus: Wir haben Braunmühl erschossen, weil wir Linke und Liberale besonders hassen, und weil seine Ermordung für uns kein Risiko war.

Was soll das unglaubliche Gerede von Bewußtsein und Zielen Eurer Opfer? - Ihr behauptet zu wissen, was die Ziele unseres Bruders gewesen sind. Woher: Habt Ihr ihn danach gefragt? - Was ein Mensch weiß und will, das braucht Ihr ihn nicht zu fragen. Das sagt Euch Eure patente Logik, die Euch erlaubt, über die Köpfe der Menschen hinwegzudenken. Habt Ihr es nötig, vor Euren Freunden zu lügen und den falschen Eindruck zu erwecken, Ihr wüßtet, welchen Menschen Ihr getötet habt? Wenn Ihr auf objektive Funktionen schießt, die ihr erkannt zu haben glaubt, - was faselt Ihr dann von Menschen und ihren Zielen, um die Ihr Euch niemals gekümmert habt? Genügt es Euren Freunden etwa doch nicht, wenn Ihr ihnen sagt, was für

eine Funktion einer hatte? Verlangen sie, bevor sie Euch applaudieren, am Ende doch den „Beweis“, daß das Opfer auch noch ein „Schwein“ war? Daß es all das Böse nicht nur getan, sondern auch gewußt und gewollt hat?

Und noch eine letzte Frage: Was wolltet Ihr mit diesem Mord erreichen? Was sind Eure Ziele, und was glaubt Ihr, wird passieren, wenn Ihr so weitermacht?

- Zuerst: „wird der brd-staat so erschüttert, daß er nicht mehr handlungsfähig ist“.
- Und dann: „wird das us-militär hier das kommando übernehmen.“
- Und dann? - Weiter wollt Ihr nicht gefragt werden, denn: „es ist absolut sinnlos, für den kämpf jetzt nach dem großen strategischen plan zu suchen oder über rätorepublik und moral zu philosophieren, dabei kommt nur raus, daß man den eigenen boden unter den fußen verliert...“

Das ist, was Ihr zur Begründung für die Ermordung unseres Bruders vorzubringen habt. Dir glaubt, Euren Gegnern bleibe nichts anderes übrig, als Euch zu diffamieren oder die inhaltliche Auseinandersetzung zu verweigern. Wir glauben, Eure Gegner können nichts Besseres tun, als Eure Theorien, Behauptungen und Strategien überall bekannt zu geben. Deshalb dieser offene Brief.

Es ist wahr: Unser Bruder, den Ihr ermordet habt, hat die Politik dieses Staates mitgeformt und mitgetragen. Er war für sie mitverantwortlich. Das hat er gewußt, und er war mit seiner ganzen Intelligenz und Ehrlichkeit davon überzeugt, daß diese Politik besser als alle anderen realisierbaren Möglichkeiten Frieden, Selbstbestimmung und die auch von Euch im Munde geführten „menschlichen Lebens- und Arbeitsbedingungen“ erreichen helfen kann. Nicht alle von uns teilen diese Überzeugung. Aber wir alle wissen, daß niemand seine Überzeugungen besser geprüft und sich der Kritik offener gestellt hat.

Ihr setzt die mörderische Tradition derer fort, die sich für Auserwählte der Wahrheit halten, in deren Namen sie die schlimmsten Verbrechen begehen. Ihr seid auf dem schlechtesten Weg. Gegen Unrecht und Gewalt, die von Staaten und Regierungen ausgehen, werdet Ihr mit Euerem Terror am wenig-

sten ausrichten. Einer menschenwürdigen Welt werdet Dir uns mit Euren Morden kein Stück näher bringen.

Hört auf. Kommt zurück. Habt den Mut, Euer geistiges Mordwerkzeug zu überprüfen. Es hält der Prüfung nicht stand. Treffend sind nicht Eure Argumente, treffend sind nur Eure Kugeln. Dir habt das Abscheulichste und Sinnloseste getan.

Die Brüder von Gerold von Braunmühl

WOLF BIERMANN

an Erich Honecker

Der Tagtraum des selbstverliebten Liedermachers erschien in der ZEIT vom 4.9. 8j aus Anlaß des wie es offiziell hieß „Arbeitsbesuches“ des Staatsratsvorsitzenden, der auf dieser Reise nicht, was vielleicht pikant gewesen wäre, mit dem Politbarden Biermann, wohl aber mit dem Rocksänger Udo Lindenberg zusammentraf. In der gleichen Ausgabe der Zeitung äußerte sich auch Reiner Kunze zu dem bevorstehenden Besuch, auch er ein Ost-West-Gänger, wengleich nicht so heimtückisch behandelt wie Biermann. Kunze erinnert an den Camus-Satz, nach dem die DDR eine Gesellschaft sei, die „ auf Grund ihrer Wesenart den Freund zwingt, den Freund auszuliefern“, und erfährt fort: „Ich würde Erich Honecker willkommen heißen ohne ihm Heimtücke zu unterstellen, aber keinen Augenblick vergessen, daß die Ideologie, die er vertritt, heimtückisch ist.“

Lieber Erich Honecker!

Mit der vorgezogenen Amnestie haben Sie gute Luft für Ihren Besuch gemacht, und hier drüben wird kein Aas Sie peinlich mit der Frage behelligen, ob die Amnestierten ihrerseits Ihnen eine Amnestie gewähren.

Sie werden hier mit würdigen Leuten reden, und der Ernst dieser Gespräche wird albern sein wie eh und je und blutig. Also heiße ich Sie willkommen im Westen, mit einem bösen Lächeln und ganz ohne Absicht.

Drem verhaßten Vorgänger war eine solche Reise nicht ver-